

Zeitschrift: Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 73-M (1975)

Heft: 5

Rubrik: Berichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturtechnik und Vermessung in der Dritten Welt

Einer Anregung aus studentischen Kreisen folgend, war am 16. Januar 1975 das kulturtechnische Seminar des 7. Semesters obigem Thema gewidmet und hatte zum Ziel, über die fachlichen Arbeitsbereiche, die Einsatz- und Anstellungsmöglichkeiten, aber auch über die erforderlichen Qualifikationen und die Risiken zu orientieren.

Die Entwicklungsarbeit konzentriert sich erfahrungs-
mässig im wesentlichen auf drei Räume und darin auf ver-
schiedene Sachbereiche:

1. Ländlicher Raum
einschliesslich der
freien Küsten
2. Agglomerationen,
Städte
3. Bergbau- und
Industriezonen



Für den Kulturingenieur liegen die Aufgaben vor allem in den ländlichen Räumen mit extremen klimatischen, hydrologischen und topographischen Gegebenheiten und entsprechend unterentwickelten Agrar- und Siedlungsstrukturen. Hier kann das gesamte Instrumentarium unserer Ausbildung eingesetzt werden.

Dem Vermessingsingenieur sind insofern wenige Grenzen gesetzt, als die von ihm zu schaffenden Plangrundlagen aller Art und Genauigkeit und die Methoden der Fernerkundung in allen obgenannten Räumen und Aufgabengebieten benötigt werden. Besonderes Augenmerk sollte man übrigens auf die Einrichtung von technischen Verwaltungen in Entwicklungsländern (Vermessungsdienste usw.) und der Schulung der einheimischen Kräfte auch auf der Stufe einfacher Vermessungsarbeit richten. Der Schreibende gab eine kurze Einführung über die verschiedenen schweizerischen Organe und Hilfswerke sowie die internationalen Organisationen* und deren Aufgabenbereich und Arbeitsweise.

Der junge Ingenieur, der ins Ausland, insbesondere in die Dritte Welt gehen möchte, sieht sich vor schier un-

überwindlichen Hindernissen, dieses Ziel zu erreichen. Er sollte Fachpraxis und möglichst bald erste Auslandserfahrung haben, um beginnen zu können; genau das fehlt ihm zu Beginn seiner Laufbahn. Der Weg führt meist über eine Schweizer Unternehmung oder – was aber einen Glücksfall darstellt – kann er als Junior-Experte an einer Mission teilnehmen.

Die ETH und der Dienst für technische Zusammenarbeit (DfTZ) in Bern bieten nun zum Beispiel über die Ausbildung zum Kultur- und Vermessingenieur und das Nachdiplomstudium INDEL die Ausgangslage für solche Einsätze. Viele andere Wege sind möglich, aber nicht institutionalisiert. Von allem Anfang müssen Interesse (Motivation), Beharrlichkeit und Geduld nebst grosser Anpassungs- beziehungsweise Umstellungsfähigkeit unter Beweis gestellt werden, um endlich an eine solche Aufgabe heranzukommen. Ausreichende Sprachkenntnisse in Französisch und Englisch sind unerlässlich. In vier Kurzreferaten wurde sodann versucht, das Thema umfassend darzustellen:

Ph. Attinger von DfTZ in Bern referierte über «Activité du Service pour la Coopération technique suisse» und zeigte am Schluss einen Farbfilm aus einem Schwerpunktsgebiet offizieller und privater Schweizer technischer Zusammenarbeit, Nepal, und insbesondere dort das Giri-Projekt.

M. Lienert, Kulturingenieur bei Motor-Columbus, schilderte daraufhin anhand eines Projektlaufes, beginnend mit den ersten Studien bis zu Bauausführungen, die Arbeiten, Probleme, Höhepunkte und weniger Angenehmes aus der Sicht eines jungen Ingenieurs in einer Projektierungsgruppe. Was er nebenbei bemerkte, beleuchtete humorvoll und treffend auch die menschliche Seite solcher Berufssarbeit.

Dr. W. Schmid, langjähriger Assistent am Institut für Kulturtechnik und nun Abteilungsleiter in einer grossen deutschen Beratungsfirma, spann den Faden seines Vortrags weiter. Sein Anliegen war, den Aufgabenkreis eines Projektleiters zu umschreiben, Pflichten und Verantwortung erkennen zu lassen, und darzustellen, was alles außer den Ingenieurkenntnissen einen erfolgreichen und erfahrenen Projektleiter ausmacht.

Dr. Toni Hagen, Lenzerheide, über zwanzig Jahre im Dienste der UNO und lange Jahre als Geologe in Nepal tätig, ging aus von den Aufgaben der Katastrophenhilfe einerseits und den langfristigen Entwicklungsvorhaben andererseits. Er analysierte die Gründe und Zielsetzungen für die Entwicklungsarbeit und brachte Beispiele richtigen und wirkungslosen bis schädlichen Vorgehens. Seine Wertungen standen im Zentrum der anschliessenden lebhaften Diskussionen.

Wenngleich ein dreistündiges Seminar das Thema nicht erschöpfend behandeln kann, waren doch die grundlegenden Fragen der Einsatzmöglichkeiten beantwortet und das Gespräch darüber eingeleitet worden. In weiteren Veranstaltungen könnten von Fallstudien ausgehend sodann die technischen und organisatorischen Fragen abgewandelt, aber auch grundsätzliche Berufsfragen weiter erörtert werden.

H. Grubinger

* IBRD: Int. Bank for Reconstruction and Development; UNDP: United Nations Development Programm; FAO: Food and Agriculture Organisation; UNESCO: United Educational Scientific and Cultural Organisation; WHO: World Health Organisation; WMO: World Meteorological Organisation.